



Grau- und Braundünen im Naturschutzgebiet am Weg zur „Sansibar“

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Bei Wanderungen über die Insel strahlt die von Wasser und Wind geschaffene und teilweise immer wieder umgeformte Sylter Dünenlandschaft auf den ersten Blick eine spröde Kargheit aus. Bei genauerem Hinsehen offenbart sich jedoch ein charakteristischer Aufbau mit eindrucksvollen Strukturen, Formen und Farben, der viele Besucher in seinen Bann zieht und immer wieder hierher lockt.

Das rund 397 Hektar große Naturschutzgebiet „Rantumer Dünen/Sylt“ umfasst große Teile der einzigartigen Dünenlandschaft im Süden der Insel Sylt. Aufgrund der Natürlichkeit der Lebensräume sowie der besonderen Bedeutung für eine hohe Zahl an seltenen Pflanzen und Tieren ist das Gebiet seit einigen Jahren in das europaweite Schutzgebietsnetzwerk NATURA 2000 aufgenommen.

150 Meter vor dem Strand beginnt der Nationalpark Wattenmeer. Weitgehend in seinem ursprünglichen Zustand erhalten, zeichnet sich diese weltweit einzigartige Meereslandschaft nicht nur als Lebensraum von Walen, sondern auch durch den höchsten Vogelreichtum in Europa aus.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden: Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel. 04347 / 704 - 230 E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Restaurant Sansibar, Inh. Herbert Seckler
Hörnurer Straße 80, 25980 Sylt/OT Rantum



Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
Söl'ring Forining
Am Kliff 19A
25980 Keitum/Sylt
www.soelring-forining.de



unterstützt durch
Landschaftszweckverband Sylt
Andreas-Nielsen-Str. 1
25980 Sylt/OT Westerland
Tel: 04651/8510



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos Hertel (Titelbild: Dünen im Naturschutzgebiet „Rantumer Dünen/Sylt“, 1,9,16), Lau (2,3,4,6,14), Mordhorst (5,7,8,10,13), Koch (11), Behr (12,15), Hecker (17,18)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Rantumer Dünen/Sylt



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

November 2016 - Internatversion - 54-78

Vielfältiger Lebensraum Küstendüne

Zentraler Baustein der Sylter Dünenlandschaft ist Sand, sehr viel Sand. Er ist so fein, dass er vom Wind leicht verweht wird. Der Sand stammt überwiegend vom zentralen, saalezeitlichen Geestkern der Insel. Dieser wurde von der Nordsee im Laufe von fast 1.000 Jahren von Wellen und Brandung abgetragen und zu zwei über 30 Kilometer langen, später vom Wind überdünten Nehrungshaken aufgeschüttet.

Küstendünen weisen trotz hoher Dynamik eine charakteristische Abfolge im Aufbau und der Entwicklung der Vegetation auf. Mit zunehmendem Alter und Entfernung vom Strand nehmen sowohl der Salzgehalt im Grundwasser als auch die Häufigkeit der Übersandung ab.

Die typischen Pflanzen der strandnahen Vor- oder Primärdünen wie die Strandquecke, der Meersenf oder die Salzmiere sind gegenüber Salzwasser noch sehr tolerant.



Strandquecke (2), Meersenf (3) und Salzmiere (4) sind sehr salztolerant und leiten durch ihr Wachstum auf dem hohen Strand die Bildung der Vor- oder Primärdünen ein. Strandhafer (5) - Baumeister der Weißdünen



Erst auf Flächen, die das Seewasser nicht mehr erreicht, kann sich Strandhafer ansiedeln und die Entstehung von Weißdünen einleiten. Zur Nährstoffversorgung ist die Art auf eine regelmäßige Übersandung angewiesen. Durch die stockwerkartige Bildung von Wurzeläusläufern des Strandhafers wachsen Weißdünen bis zu 25 m hoch.

Ohne regelmäßige Sandzufuhr stirbt der Strandhafer ab und die Weißdüne geht in die Graudüne über. Diese ist durch typische Arten der Sandtrockenrasen gekennzeichnet. Im Boden reichert sich zwar allmählich Humus an, aber aufgrund der fehlenden Nährstoffzufuhr durch den Sand können hier nur ausgesprochene „Hungerkünstler“ und zeitweilige Trockenheit ertragende Pflanzen überleben.

Mit der Zeit überziehen Zwergsträucher, allen voran die Krähenbeere, den Boden mit einer geschlossenen Vegetationsdecke. Auch die Braundünen zeichnen sich durch sehr nährstoffarme und saure Standortverhältnisse aus.

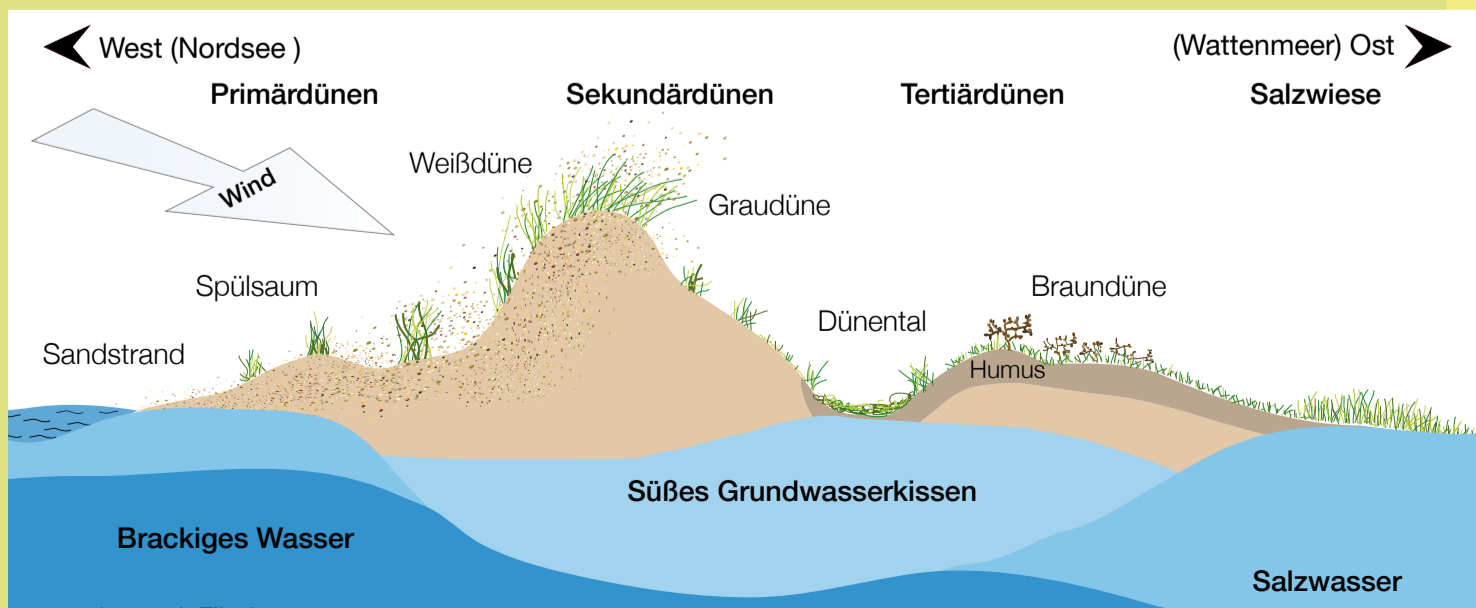
Wind und Salz bestimmen eine natürliche Waldgrenze. In den Dünen breiten sich lediglich Gebüsche wie Sanddorn, Dünen-Weide und leider auch die Kartoffel-Rose aus. Nur in strandfernen Bereichen können Bäume wachsen.

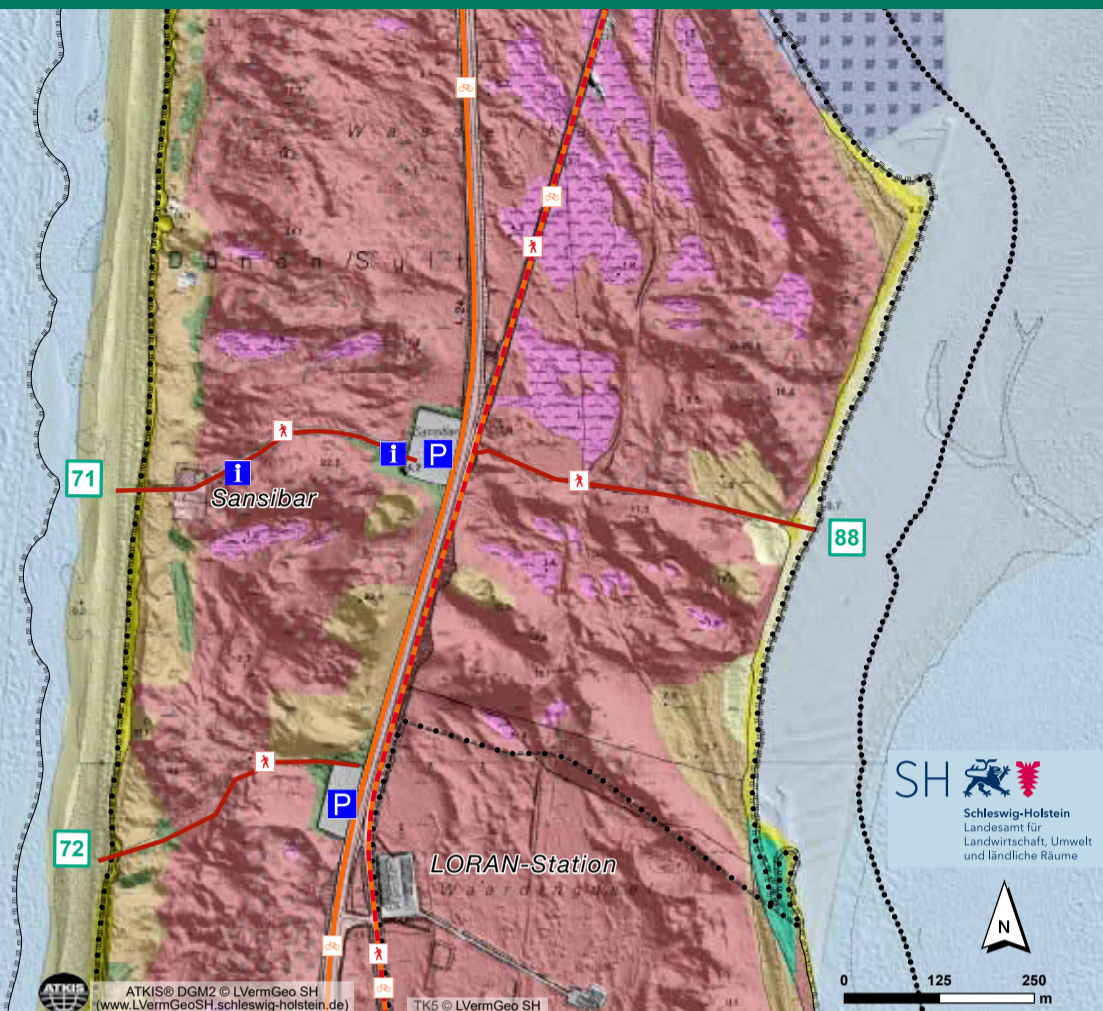


Sand-Segge (Vordergrund) und Silbergras sind typische Arten der Graudünen.

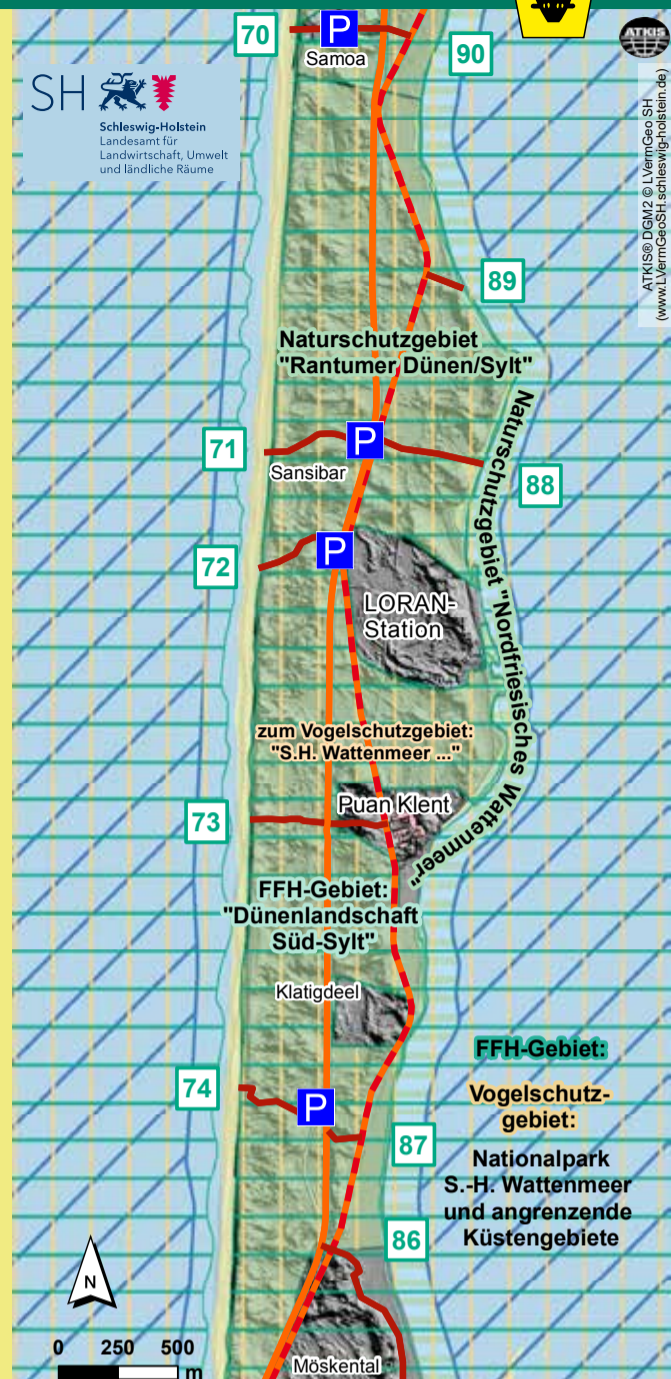


Die Braundünen sind vor allem von geschlossenen Beständen der Krähenbeere (7), aber auch der Besenheide (8) überzogen.





- Watt
- Seegraswiese
- Salzwiese
- Strand
- Vordüne / Weißdüne
- Graudüne
- Mosaik Grau-/Braundüne
- Braundüne
- Feuchte Düne, Dünenmoor
- Düne verbuscht
- Bebauung
- Informationstafel
- Parkplatz
- Radweg
- Wanderweg
- Naturschutzgebiet
- Grenze FFH-Gebiet
- Offizielle Wege-Nr. des Strand- und Küstenübergangs



- FFH-Gebiet
- Vogelschutzgebiet
- Nationalpark
- Naturschutzgebiet

Besonderheit: Feuchtes Düental

Sandausblasungen in älteren Dünenbereichen sind die Ursache für die Entstehung kleiner, mitunter aber auch großer, hunderte von Quadratmetern umfassenden Dünentäler. In diesen steht das Grundwasser häufig so hoch, dass sich Wasser- oder Sumpfpflanzen ansiedeln können. Verhältnisse, die wohl niemand in den ansonsten von Trockenheit geprägten Dünen erwarten würde. Diese durch natürliche dynamische Prozesse entstehenden Flächen sind für den Naturschutz besonders wertvoll.

Infolge schwankender Wasserstände können sich in den Dünentälern schwachwüchsige Pflanzenarten ansiedeln. Zu den charakteristischen Arten gehören neben Zwiebelbinse und Flammendem Hahnenfuß auch Wiesensegge oder Wassernabel. Teilweise sind die Flächen so nährstoffarm, dass sich Torfmoose angesiedelt und kleine Moore aufgebaut haben. Hier sind typische Pflanzenarten wie Schmalblättriges Wollgras, Sumpfb्लutaue, Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau, Glockenheide sowie Moos- und Heidelbeere anzutreffen, wie sie sonst auf dem Festland in Hochmooren oder Feuchtheiden vorkommen. Typische Bewohner dieser Flächen sind auch die salztolerante Kreuzkröte sowie verschiedene, an die besonderen Lebensbedingungen angepasste Laufkäfer- und Vogelarten.

Dünenschutz ist Küstenschutz

Vor gut 8.000 Jahren war Sylt noch keine Insel, sondern Teil des Festlandes. Die Küste lag damals mehrere Kilometer weiter im Westen. Infolge des weltweiten nacheiszeitlichen Meeresspiegelanstiegs drang die Nordsee immer weiter nach Osten vor. Die Brandung fraß sich tief in den zentralen Moränensockel des Inselkerns hinein. Quer zur Küste verlaufende Strömungen verfrachteten Kies und Sand nach Süden bzw. Norden. Mit der Zeit entstanden kilometerlange Nehrungshaken. Schließlich schichtete der Wind den Sand zur heutigen Dünenlandschaft auf.

Noch bis Ende des 19. Jahrhunderts wanderten die Dünen über Teile der Insel und begruben Siedlungen sowie Grünland- und Ackerflächen unter sich. Erst die flächige Anpflanzung von Strandhafer brachte die Wanderdünen, mit Ausnahme von drei Dünen bei List, zum Stillstand.

Trotz des immensen Aufwands beim Küstenschutz setzen Stürme und Hochwasser der Insel Sylt immer weiter zu: Die Dünen als natürliche aber auch empfindliche Barriere gegen die Kräfte des Meeres sind in Gefahr.

Bitte tragen daher auch Sie zum Schutz der Insel bei! Nutzen Sie bitte ausschließlich die ausgewiesenen Übergänge und Wege. Schon eine kleine Lücke in der Vegetation kann der Auftakt zum Abtrag der Düne sein und die Sicherheit der Insel gefährden.

Mit seinen kräftigen Zangen fängt der Dünen-Sandlaufkäfer blitzschnell andere Insekten. Die Larven des Räubers graben sich oft dicht nebeneinander in lange Röhrenhöhlen in den Boden, deren Eingang nach Süden liegt.



Die Weibchen der Zauneidechsen graben zur Eiablage kleine Gruben an sonnigen Stellen in den offenen Sandboden. Von der Sonne erbrüht schlüpfen die Jungen nach ca. 2 Monaten.



Die Kreuzkröte ist ein typischer Pionierbesiedler von Sand- oder Kiesgruben und Dünen, die unbeschattet und daher warm sind. Zum Laichen sucht sie flache, kaum bewachsene Gewässer auf, die sich sehr schnell erwärmen und keine Fressfeinde beherbergen.



Rundblättriger Sonnentau



Blüten des Sumpfb्लutauges



Wassernabel auf Torfmoos



Glockenheide



Fitis



Mönchsgrasmücke

